

**Andreas Michel, Staudnitz und Klinga. Kirche – Orgel – Bildende Kunst. Beiträge zur Kulturgeschichte im Leipziger Land. Parthenstein, Förderverein für die Restaurierung und Pflege der Barock-Orgel in der Kirche zu Klinga e. V. 2014, 88 S. mit zahlr., meist farb. Abb. und Faksimiles, Preis 6,00 €. (Bezug beim Förderverein, c/o Prof. Dr. Andreas Michel, Siedlung 29, D-04668 Parthenstein, E-Mail <orgel-klinga@t-online.de>)**

Ein Heftchen, das über eine Kirche, ihre Orgel und andere Kunstwerke berichtet, wäre nichts Besonderes, denn es gibt erfreulicherweise viele Publikationen dieser Art. Was die vorliegende über Kirche und Orgel in Klinga aber heraushebt, ist nicht nur der reichhaltige Inhalt, sondern auch die Art der Präsentation. Klinga ist ein Ortsteil von Parthenstein bei Grimma, südöstlich von Leipzig. Der im Titel genannte Ort Staudnitz gehört heute zur Gemarkung von Klinga.

Im Zentrum steht die 1744 fertiggestellte Orgel (I/11) von Christian Schmidt (1685–~1748/50) aus Taucha bei Leipzig, das einzige erhaltene Werk dieses Orgelbauers. Ihre Baugeschichte bis heute wird ausgehend vom Bauvertrag ausführlich dargestellt. Das wenige über den Erbauer der Orgel Bekannte wird wiedergegeben. Einleitend werden die romanische Kirche, ihr barocker Kanzelaltar und der Taufengel beschrieben. Hier findet sich eine in diesem Rahmen unerwartete Ergänzung, eine Werkliste des Bildhauers Caspar Friedrich Löbels, der Kanzelaltar und Taufengel in Klinga geschaffen hat. Dem Teil über die Orgel schließen sich Angaben über die Glocken der Kirche und ihre Geschichte an, ferner ein Abschnitt über den zur Zeit des Orgelbaus in Klinga wirkenden Pfarrer Christoph Gottfried Ungibauer, der zahlreiche theologische Schriften verfasst hat.

Der letzte Teil widmet sich der bildenden Kunst, vor allem dem in Klinga lebenden Bildhauer Fritz Mehnert (1891–1932), der für die Kirche das bedeutende Gemälde „Die Erweckung des Lazarus“, eine Taufschale und eine (heute verwitterte) Sonnenuhr geschaffen und 1927 an der Restaurierung der Kirche mitgewirkt hat, für die er auch einen Altarteppich entworfen hat. „Historische Ansichten von Klinga und Staudnitz“ der Leipziger Künstler Arthur Liebsch (1851–1931) und Rudolph Brabandt (1902–1973) werden anschlie-

ßend vorgestellt. Den Abschluss bildet ein Faksimile der Beschreibung der Kirche in Klinga im Kunstdenkmälerband von 1897.

Das umfangreiche historische Material ist sorgfältig erarbeitet und wird in angenehm lesbarer Form präsentiert. Wissenschaftlich fundiert wird das Ganze durch umfangreiche bibliographische Angaben. Die zahlreichen Faksimiles aus Dokumenten, Abbildungen und Fotos geben der Darstellung eine ungeahnte Tiefe und machen das Durchblättern des Hefts zu einem Vergnügen, zumal es graphisch höchst erfreulich gestaltet ist. Allein der Pressebericht über die Kirchenrestaurierung von 1927 und die beigegebenen Fotografien von damals geben Stoff zum Nachdenken über die besondere Rolle, die damals die Kirche für eine kleine Gemeinde gespielt hat. Die Summe des Dargestellten macht zur Genüge deutlich, welche reichen kulturellen Beziehungen in der Vergangenheit von der alten Kirche in Klinga ihren Ausgang genommen haben; sie wäre aber keineswegs so eindrucksvoll ohne die liebevolle Sorgfalt, mit welcher sich der Verfasser all diesen schönen Dingen widmet und sie vor dem Leser ausbreitet.

Eine vorbildliche Arbeit, die über das lokale Interesse weit hinausgeht und weitere Verbreitung verdient, zumal der Preis erstaunlich günstig ist.

Martin Balz

